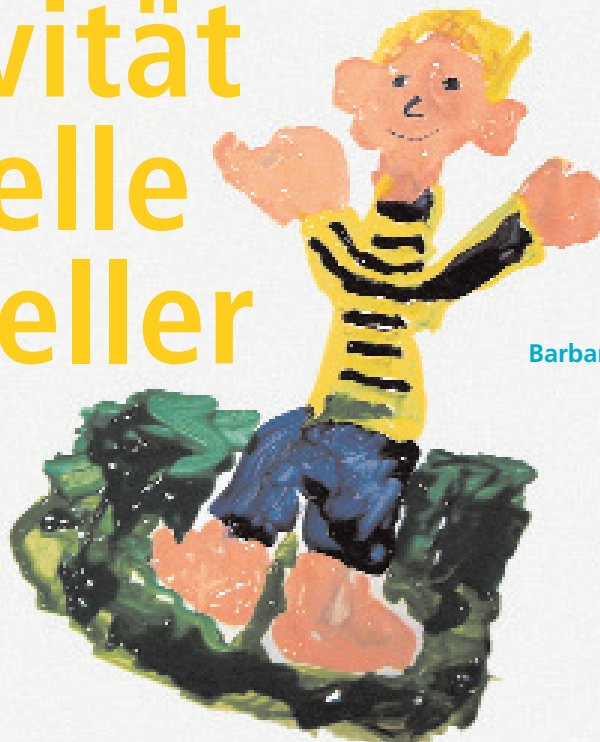


Kreativität als Quelle spiritueller Kraft



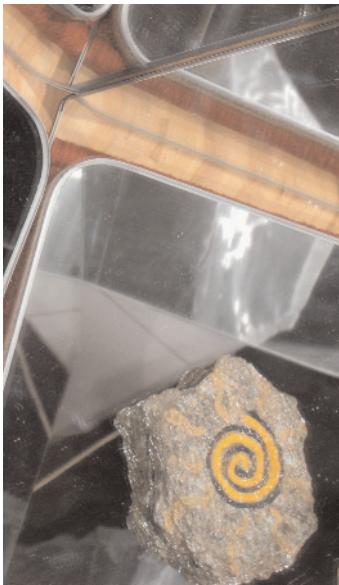
Barbara Bagic-Moser

Sinnorientierte, ganzheitliche Kunsttherapie in der frühen Kindheit

Kinder haben sehr feine Antennen für Spiritualität und Transzendenz und eine sinnorientierte Beobachtungs- und Auffassungsgabe.

Ein Kind lebt im Augenblick und spürt sich selbst im Hier und Jetzt. Gedanken, Vorstellungen und Erlebnisse werden stark von den in der Gegenwart wirkenden Faktoren beeinflusst. Im Gegensatz dazu sind Erwachsene häufiger damit beschäftigt, sich Gedanken über die Vergangenheit und eine imaginäre Zukunft zu machen und sich gedanklich in Dinge zu verstricken, die vom Wesentlichen abweichen. Dabei ist die Erfahrung der Gegenwart für den Menschen notwendig, um nicht „außer

sich“ zu sein (J. J. Rousseau). Wir sollten der „erfüllten“ Gegenwart, dem Hier und Jetzt, dem Leben im Augenblick mehr Aufmerksamkeit schenken. Mit ihrem offenen Wesen, ihrer Unbefangenheit, Spontaneität, Phantasie, Lebensfreude, ihrem Lachen- und Weinen-Können, Hoffen, Glauben und Staunen- und Sich-wundern-Können können uns Kinder helfen, den ursprünglichen, spirituellen Weg durch eigene Empfindungen und Wahrnehmungen zu finden.



Stauen ist der Anfang aller Weisheit

„Das Leben ist ein Wunder. Und man sollte das Staunen darüber nicht verlernen“ (Morris). Der Mensch ist als einziges Lebewesen fähig zu staunen (vgl. Martin Urban) und vor allem: „Kinder sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet“ (Loris Malaguzzi). Um staunen zu können, braucht das Kind Offenheit für seine Neugierde. Die Neugierde des Kindes führt zum Fragen, Philosophieren und Nachdenken über das Leben.

Der innere, spirituelle Kern des Kindes zeigt sich in der Beachtung und Wertschätzung der Dinge und der Menschen in der Welt – im „Flirt“ mit der Welt, wenn das Kind sich ganz und gar einer Sache widmet und mit seiner ganzen Aufmerksamkeit die Welt wahrnimmt. Sind nicht die Neugierde, das Staunen, das „Sich-Einlassen“ auf Neues bedeutende spirituelle Werte?

Das Kind hat noch eine ausgeprägte Fähigkeit, die Welt zu bewundern und voller Freude und Neugierde wahrzunehmen. Doch das staunende Beobachten der Welt ist nicht alles. „Zuschauende“ sind am Leben nur eingeschränkt beteiligt. Sie schränken sich in den Möglichkeiten ein, ganzheitliche, sinnliche Erfahrungen zu machen, diese auszudrücken und letztlich zu verstehen.

Verknüpfung von ästhetischer Bildung und Spiritualität

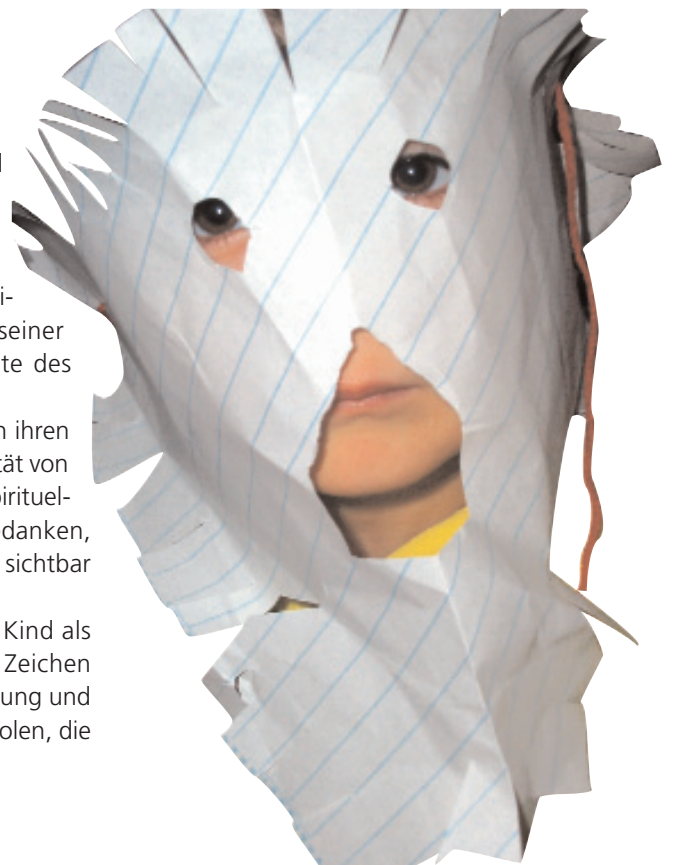
Symbole, Farben, Formen ... wirken sich unbewusst auf die Psyche und Emotionen aus. Sinnorientierung in der Kunsttherapie bedeutet, Methoden und Medien einzusetzen, die es dem Kind ermöglichen, mit Hilfe der sinnlich-ästhetischen Wahrnehmung zum Ursprung seiner Lebensquelle zu gelangen und Momente des Glücks zu erfahren.

Psychisch-ästhetische Prozesse leisten ihren Beitrag für Sinnorientierung und Spiritualität von Kindern. Ästhetische Bildung vor einem spirituellen Hintergrund befähigt Kinder, ihre Gedanken, Ideen und Phantasien zu offenbaren und sichtbar zu machen.

Im kreativen Prozess erlebt sich das Kind als wertvoll und als sinnliches Individuum. Zeichen oder Objekte, die von Kindern mit Bedeutung und Leben „gefüllt“ werden, werden zu Symbolen, die

einen Sinn für das Kind haben und somit auch sinnstiftend wirken. So hat ein Bild oder eine dreidimensionale Gestaltung eine besondere Bedeutung für ein Kind, weil sie Abbilder seiner eigenen Wirksamkeit sind. Bestimmte Formen (wie z. B. der Kreis) haben weltweit dieselbe Wirkung auf Kinder und Erwachsene. Jeder Mensch besitzt solche archetypischen Urbilder im kollektiven Unbewussten (vgl. C. G. Jung) in sich. Archetypische Motive haben spirituelle Qualität, z. B. Motive des Wachstums und des Lebensweges. Ein Baum, ein Weg oder ein Labyrinth können neue Kräfte für spirituelle Lebensgestaltung freisetzen (vgl. Brigitte Dorst).

Die wissenschaftliche Forschung weist auf Gemeinsamkeiten unter allen Menschen hin. So führt Meditation bei Menschen aller Glaubensrichtungen und Kulturen zu den gleichen neurobiologischen Auswirkungen im Gehirn. Im Kopf des meditierenden Christen passiert dasselbe wie im Kopf des meditierenden Buddhisten. Kommt es zur Verbindung von ästhetischen Prozessen mit inneren Vorstellungen, dann werden emotionale und spirituelle Kräfte im Enstehenden greif-, sicht- oder hörbar. Die kreative Arbeit schafft Ordnung im (gedanklichen) „Chaos“ und Entspannung nach



Hinweise

Die Autorin bietet folgende Lehrgänge an:

- **Sinnorientierte, ganzheitliche Kunsttherapie in der frühen Kindheit.** Berufsbegleitende Weiterbildung am Wochenende
Beginn: Herbst 2008
Ausbildungsorte: Linz und Wien

- **Basis-Lehrgang Reggiopädagogik.** Berufsbegleitende Weiterbildungen am Wochenende.
Beginn Lehrgang Linz: 28./29. März 2008
Lehrgang Wien: 19./20. April 2008

Lehrgangsbroschüren, Anmeldungen und weitere Infos:
Tel. 0650/4662200
barbara.moser@mr.co.at

Links zum Thema:
www.mkr.co.at
www.dialog-reggio.at

Spannung. Durch ästhetische Bildung wird kreative Lebensenergie geweckt, emotionale Heilung gefördert und es werden innere Konflikte gelöst.

Kinder sinnorientiert und ganzheitlich fördern

Folgende Inhalte spielen in der kunsttherapeutischen Mal- und Gestaltungsarbeit eine Rolle:

- Erlebnissen, Ereignissen, Emotionen, inneren Bildern einen Ausdruck verleihen
- Verwendung von Geschichten, Symbolen, Musik
- Symbolarbeit und Märchenarbeit
- Rollenspiele und Theaterspiel
- Tanz und Bewegung
- Gestaltungen mit Naturmaterialien, Sand, Ton ...
- Stille Übungen zur spirituellen Sensibilisierung
- Imaginationen (Phantasiereisen), um das gerade Wesentliche zu sehen
- Erweiterung der meditativen und assoziativen Dimension
- Freies, meditatives und symbolisches Malen
- Ressourcen und eigene Kraftquellen erkennen und erarbeiten

Nach dem Begründer der Reggio-Pädagogik, Loris Malaguzzi, ist das Kind ein unendlich kreatives Wesen, das durch das Angenommensein seiner selbst, durch Achtung seiner Potenziale und Fähigkeiten, sich traut, seine Kreativität zu entfalten. Es hat „hundert Sprachen, in denen es sich ausdrücken kann, es verleiht auf kreative Weise seinem Eindruck über die Welt einen Ausdruck, sei es [...] durch Worte oder durch Werke, die es gestaltet“ (Malaguzzi).

Das Kind macht sich Bilder von der Welt, die seine Erfahrungen, Hoffnungen, Befürchtungen, Gefühle und Gedanken ... widerspiegeln. Diese Bilder müssen auf einer anderen Sinnesebene verarbeitet, ausgedrückt und bearbeitet werden, damit das Kind all seine Eindrücke ordnen kann und verstehen lernt. Es geht also auch darum, das Unsichtbare sichtbar zu machen. Durch das kreative Tun bekommt das Kind eine Ahnung über seine Kräfte, Energien, Stärken und Schwächen, selbst wenn es dies noch nicht intellektuell zu erfassen im Stande ist.



Ästhetische Gestaltungen schlagen eine Brücke zwischen dem Außen und Innen und können so dafür sorgen, dass das bewusste Ich mit den unbewussten Anteilen in Balance kommt.

Ganzheitlichkeit im Entwicklungsprozess bedeutet den Einsatz aller Sinne und Ausdrucksformen und auch das Zulassen schmerzhafter Gefühle (vgl. Silvia Habringer-Hagleitner). Die anschauliche und ganzheitliche Verarbeitung von Gefühlen, Gedanken, Hoffnungen und Träumen wird durch Kunsttherapie und kreative Arbeit möglich.

Die Kunst des Augenblicks

Wenn Kinder fähig werden, Stille zu finden, mit ihrer Konzentration ganz bei einer bestimmten Sache zu sein, können sie sich „sammeln“ und mit ihren Sinnen „wach“ und „aufmerksam“ im Augenblick sein. Quellpunkt spiritueller Erlebnisse ist die Polarisation der Aufmerksamkeit (vgl. Maria Montessori).

Eine volle Konzentration macht ein Kind „satt“ und eine solche Konzentration hat heilsame Qualitäten. Die Stille ermöglicht die Einkehr in eigene Seelenräume, um die Kräfte des Geistes, der Psyche zu erleben.

In der Therapie geht es genauso wie in der Pädagogik nicht um Belehrung und erzieherische Beeinflussung, sondern um das Schaffen von Rahmenbedingungen und einer vorbereitenden schöpferischen Umgebung, die für die kindliche Entwicklung und die Persönlichkeitsbildung förderlich ist. Momente, die zum Staunen anregen, Situationen, die das Kind neugierig machen, Materialien, die stimulierend und anregend wirken, lenken die

Literatur:

- **Phantasie macht Kinder frei und stark.** Wie sich Kinder die Welt erschließen und Selbstvertrauen gewinnen, Ina Kunz, Herder Spektrum
- **Der unbewusste Gott.** Psychotherapie und Religion, Viktor E. Frankl, Verlag dtv
- **Phantasiereisen zum Sinn des Lebens.** Anregungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Gerda und Rüdiger Maschwitz, Verlag Kösel
- **Kunsttherapie.** Die heilende Kraft des Gestaltens, Martin Schuster Verlag Dumont
- **Psyche und Ästhetik.** Die Transformationen der Kunsttherapie, Karin Dannecker, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
- **Religionspädagogische Psychologie.** Bernhard Grom, Verlag Patmos
- **Warum der Mensch glaubt.** Von der Suche nach dem Sinn, Martin Urban, Verlag Piper



Zeichen oder Objekte, die von Kindern mit Bedeutung und Leben „gefüllt“ werden, werden zu Symbolen, die einen Sinn für das Kind haben und somit auch sinnstiftend wirken. So hat ein Bild oder eine dreidimensionale Gestaltung eine besondere Bedeutung für ein Kind, weil es Abbild seiner eigenen Wirksamkeit ist.

Aufmerksamkeit auf sich und führen zu tätiger Auseinandersetzung. Hier haben sinnliche Eindrücke und Emotionen des Kindes Platz und werden dem freien Ausdruck zugeführt.

Auf der Suche nach dem Sinn im Leben

Die Frage nach dem Warum und die Suche nach Sinn sind dem Menschen angeboren (vgl. Urban). Jeder Mensch stellt sich im Leben unzählige Fragen nach dem Warum. Wir sind darauf angelegt, die Welt zu deuten und einen Sinn im Leben zu suchen. Der Glaube ermöglicht, Antworten auf die Frage nach dem Warum zu finden.

Bei der Aneignung der Wirklichkeit braucht jedes Kind seine Zeit zum Warum-Fragen, Nachdenken und Philosophieren. Sinnhaft-symbolische Elemente und sinnlich-ästhetische Bildung ermöglichen eine positive Weltzuwendung und ein sinnvolles Weiterleben.

Durch die Spiegelung der (Um-)Welt und den ästhetischen, gestalterischen Ausdruck erfährt das Kind sich selbst und seine Persönlichkeit, kann Sinnspuren hinterlassen und Selbstvertrauen entwickeln. Ein ästhetischer Rahmen, also die richtige Gestaltung der personellen und räumlichen Umgebung, macht intellektuelle sowie auch spirituelle Erfahrungen möglich.



Unser Erfahrungsweg geht über das Erfassen von einzelnen Elementen über die „hundert Sprachen“ (z. B. Beobachten, Ertasten, Malen ...). Wie für uns Erwachsene haben auch für Kinder gewisse Dinge besonderen Wert und spezielle Bedeutung, weil wir in „Beziehung“ zu diesen stehen. Rhythmus und Ordnung sind wichtige Merkmale für ein gelingendes, sinnvolles Leben. Deshalb helfen rituelle und symbolische Ausdrucksformen dem Kind, eine spirituelle, transzendente Wirklichkeit zu erfassen. Rituale und Symbole wirken auf die Seele des Kindes, stabilisieren und ordnen. Es braucht dazu keine Erklärungen. Das Kind selbst spürt intuitiv, dass sie ihm gut tun. Äußere „Ordnung“ führt zu innerer „Ordnung“ und verhilft zum Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Einen rituellen Ordnungsrahmen in der Gruppe zu schaffen, bewirkt schützendes, bestärkendes Vertrauen.

Jedes Kind hat ein gewisses Grundvertrauen in die Welt. Dieses darf nicht zerstört werden, damit sich ein Kind physisch und psychisch gesund entwickeln kann. Dieser Glaube, in der Welt zu vertrauen, ist lebensnotwendig. An gar nichts zu glauben, ist eine lebensfeindliche Position (vgl. Urban). Glaube und Spiritualität – im Sinne von Getragenwerden durch Liebe und Vertrauen – helfen, spirituelle Kraftquellen und eigene Ressourcen zu finden. Wichtig ist, dass Kinder ein Gespür für ihr eigenes Inneres bekommen, vor allem dadurch, was sie selbst im kreativen Prozess hervorbringen.

Sinnorientierte, ganzheitliche Kunsttherapie in der pädagogischen Praxis

Wissenschaftlich gesehen wissen wir nicht, wie kreative Prozesse tatsächlich entstehen, aber wir wissen heute aus der Hirnforschung, wie sich Kreativität auswirkt. Individuelle wie auch kollektive



Denk- und Handlungsspuren finden in der Kunsttherapie ihren Ausdruck im kreativen Werk. Das Erschaffen eigener Werke führt zu hoher Identifikation mit dem Erschaffenen, Geleisteten, was jedes Kind glücklich und stolz macht.

Kindern Hoffnung auf Erfolg zu geben, sie zu stärken, den „Erfolg“ das, was sie geschafft haben, rituell zu zelebrieren, führt zu Glücksmomenten beim Kind. Es erkennt den Sinn in dem, was es selbst tut.

PädagogInnen sollten ein spirituelles, offenes und neugieriges Vorbild sein. Sie gehen auf (Glaubens-)Vorstellungen und Phantasien der Kinder ein und geben Zeit und Raum, sich damit auseinanderzusetzen. Niemand soll dabei in den „Innenraum“ eines Kindes eingreifen, er gehört dem Kind allein, ist sein Geheimnis. Nur in vertrauter Atmosphäre kann ein Kind seinen „Glauben“ in Freiheit offenbaren. Als Kindergartenpädagogin kann ich die Beziehung zum Kind durch meinen Glauben an die inneren Kräfte des Kindes und durch die Akzeptanz der individuellen Zugänge der Kinder zu ihrer Welt stärken.

Wir müssen uns bewusst werden, dass es keine absolute Wahrheit gibt und Kinder das Recht haben, in ihrer Subjektwerdung nicht mit Erwachsenen-Wissen „aufgefüllt“ zu werden. Weder pädagogische Arbeit noch Therapie könnte gelingen, wenn wir nicht an Wert, Sinn, Veränderung und Hoffnung auf Erfolg glauben.

Ich erinnere mich an eine Situation, die mein Verständnis von Spiritualität in der Kunsttherapie wesentlich geprägt hat. Ein 6-jähriges Mädchen hat ein winterliches Landschaftsbild mit Schneeflocken (Niederschlag auf dem Bild kann eine emotionale Belastung bedeuten) gemalt. Über der blauen Himmelslinie gestaltete sie malerisch eine grüne Wiese, auf der eine Blume blühte.

Ohne Worte beendete sie ihre hingebungsvolle und konzentrierte Arbeit. Bei der Bildbesprechung erzählte sie mir, dass ihre verstorbene Oma nun als Blume im Himmel weiterblüht. Der Glaube an das Weiterblühen einer Blume im Himmel als Symbol für die verstorbene Großmutter und das Bild als sichtbares Medium haben dem Mädchen in der Zeit der Trauer sehr viel Kraft gegeben. Diese Ressource kann Ausgangspunkt weiterer sinnorientierter Inhalte werden.

Wichtige Bildelemente, wie etwa die Blume können in anderen dreidimensionalen Gestaltungen aufgenommen werden. So könnten wir einen Platz finden, an dem das Kind mit der Großmutter in Form eines Gebets sprechen kann.

Methodik der Kunsttherapie

Kunsttherapie kann mit einem lebendigen, freudigen Lern- und Bildungsprozess auf mehreren Ebenen ver-glichen werden: auf der sinnlichen, ästhetischen, emotionalen, konzeptuellen und der spirituellen Ebene. Hier einige Beispiele für Methoden einer sinnorientierten Kunsttherapie:

- Ein inneres Helfertier finden
- Sich selbst erfahren
im Symbol des Baumes
- Den inneren Ruheort finden
- Wofür bin ich dankbar?
- „Baden“ in der Lieblingsfarbe
- Meine innere Quelle aufsuchen.

Lern- und Erfahrungswege, auch therapeutische, sollen im Lebensweg eingebettet sein. Sinnorientierung bedeutet, sich nicht in einem Vakuum zu befinden, sondern die eigene Entwicklung auf einen Sinn und ein Ziel hin auszurichten. Wesentlich ist die Kunst des Zuhörens, des Beobachtens, das Aufmerksam sein auf den Augenblick, in dem das Kind lebt, spielt, lernt. Durch wertschätzende Zuwendung und „liebende Wahrnehmung“ (Maria Montessori) spürt das Kind, dass die pädagogische bzw. therapeutische Beziehung von Anerkennung und Achtsamkeit getragen ist. Das Gefühl des Vertrauens ermöglicht spirituelle Offenheit.

Auf dieser Basis können Kinder ihre individuellen Selbstentfaltungspotenziale mit Vertrauen zu PädagogInnen bzw. TherapeutInnen entfalten und ihren persönlichen Lebensweg finden.



Symbole, Farben und Formen wirken sich unbewusst auf Psyche und Emotionen aus. Sinnorientierung in der Kunsttherapie bedeutet, Methoden und Medien einzusetzen, die es dem Kind ermöglichen, mit Hilfe sinnlich-ästhetischer Wahrnehmung an seine Lebensquelle zu gelangen. Ästhetische Bildung vor einem spirituellen Hintergrund befähigt, Gedanken, Ideen und Phantasien sichtbar zu machen.

Barbara Bagic-Moser, Foto und Steckbrief auf der ersten inneren Umschlagseite (Autorinnen dieses Heftes).